

Dr. Karl-Wilhelm Hirsch

als stellv. Kreisvorsitzender der FDP Aachen-Land
Würselen, den 21.11.1990

Stellungnahme zum “Tropenholzboykott”

Der jugendliche Sturm und Drang, in dem Schiller seine “Räuber” geschrieben hat, hat nun die junge F.D.P. Alsdorf dazu gedrängt, ihre Meinung zum Thema “Tropenholzboykott” vernehmlich kundzutun. Michael Hüls, als Stadtverbandsvorsitzender betont damit einen Meinungsunterschied zu Axel Conrads, unserem Bundestagskandidaten, der in seinem Kandidatenbrief gegen einen Boykott eintritt.

Ich weiß, daß beide Herren ihre Meinung nicht einfach aus der Parteizentrale in Bonn abholen. Sie sind beide glücklicherweise keine Berufspolitiker, sondern politisch engagierte Bürger, die ihre Meinungen nicht an Mehrheiten ausrichten. Professionell war es aber sicher nicht, zwei Wochen vor der Wahl eine innerparteilich Sachauseinandersetzung in der Presse auszutragen. Profis sähen darin eher ein Element des Bauerntheaters, mit Schmerz und Schadenfreude. Aber immerhin, es ist eine Sachauseinandersetzung. Wo gab es die schon im bisherigen Wahlkampf. Berufspolitiker scheuen scheinbar Sachauseinandersetzungen vor der Wahl wie der Teufel das Weihwasser. Das hat der Wahlkampf im Nordkreis der letzten Wochen gezeigt.

Zur Sache: Unbestritten ist, daß eine gesunde Regenwaldzone für das ökologische System Erde unverzichtbar ist. Die Waldfläche darf nicht mehr vermindert werden. Der Sauerstoff- und der Kohlendioxid-Haushalt der Atmosphäre hängt weltweit davon empfindlich ab. Die Politik hat im Sinne der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage für die Erhaltung zu sorgen.

Tropenwald wird in den unzureichend entwickelten Ländern im Zuge einer Politik zerstört, die unter allen Umständen versucht, die Lebensbedingungen der Menschen dort zu erhalten. Mangels Devisen, also mangels eigener Wirtschaftskraft, holt man sich Agrar- und Industriefläche und den Rohstoff Holz vom scheinbar unerschöpflichen Regenwald: Brandrodungen, zerstörende Einschläge in die Wälder sind die Folge. Diese Zerstörung zu stoppen ist auch unbestritten.

Ob der Weg über einen Boykott der Einfuhr von Tropenhölzern führen muß, möchte ich doch stark anzweifeln. Der Export der Hölzer ist nur mit ca. 2% am jährlichen Einschlag und an der Rodung beteiligt. Der Verlust an Devisen würde zu einem noch viel stärkeren Druck führen. Der uns kaum berührende Boykott (wer braucht eigentlich Tropenholz?) lenkt in fataler Weise davon ab, daß aktive wirtschaftliche Hilfe die richtige Antwort ist. Die Industrienationen mit dem hohen Umsatz an Energie haben dafür zu sorgen, daß die Menschen in diesen Ländern nicht gezwungen sind, den Regenwald über Gebühr zu nutzen. Das kostet Geld, unser Geld wieder einmal. Gegen eine gebührende, fortwirtschaftliche Nutzung des Regenwaldes als nachwachsendem Rohstoff - mit Bedacht und Weitsicht, aber auch mit wirtschaftlichem Erfolg spricht nichts.

Gegen den Tropenholzboykott zu sein heißt für mich also ‘ja für internationale Wirtschaftshilfe’. Es ist nicht die leichtere Position, aber die Position, die der eigentlichen Sache gerechter wird.